

M. D.

Die Sittauischen Rosen/

Welche

Bey dem Felden-Grabe

Des Glorwürdigsten Thur-Fürstens zu Sachsen

H S R R R

Hrn. Johann Georgens

des Dritten/

durch etliche

Lob- und Wunsch-Reden

im hiesigen GYMNASIO

Zu demüthigsten Nachruhm/

Zu Christ-mäßigen Groste/

Zu Gottergebenen Hoffnung/

Den 18. Decembr. M DC XCI.

Als

Etliche Tage vor dem

Allgemeinen Begängnis

sollen ausgestreuet werden;

Wil hiermit

Allen getreuen Unterthanen

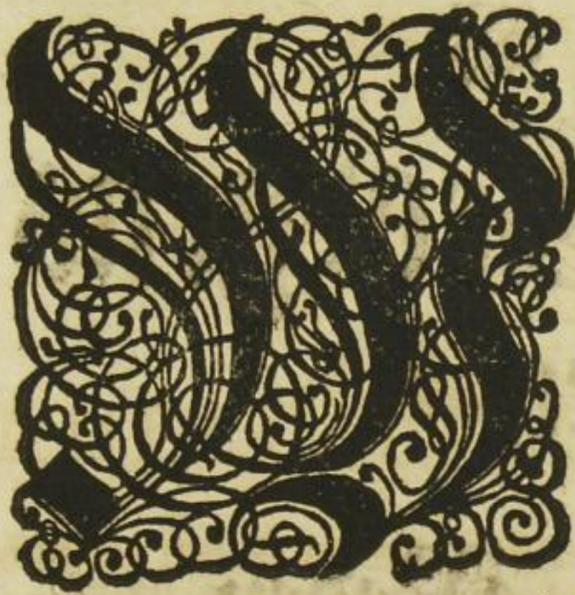
und Liebhabern der Sächsischen Prosperität

Zu geneigter Anwesenheit und attention
recommendirt haben

Christian Weise/ Gymn. Rect.

Sittau/

Gedruckt bey Michael Hartmann.



O die Jugend wol erzogen wird / da muß Sie all-
 gemach einen Blick nach den andern in das gemeine
 Leben thun. Und was von den Alten geschieht /
 das dienet Ihnen gleichfals zum Exempel. Sonder-
 lich hat man darauff zu sehen / daß die hohen Lan-
 des-Väter als Stadthalter Gottes oftmahls in
 tieffster devotion genennet / auch mit Christ-schul-
 digsten Wünschen unterthänigst bedienet werden.
 Was Junge Leute zeitlich gewohnen / das wird im
 Alter desto freudiger verricht. Und wo Sie ein-
 mahl etwas göttliches angetroffen haben / da kan
 weder die Verachtung noch der Ungehorsam stat finden. So wird aber das
 fundament zur politischen Glückseligkeit geleget / und so werden die Unterthanen
 gezogen / daß Sie dem liebreichen Wunsche des Gnädigsten Ober-Haupts allezeit
 ansehen.

Ich beruffe mich auff die vergangenen Jahre / da wir unsre angehende
 Redner vielmahl auf eine Bühne treten lassen / nicht nur alleine darum / daß die
 Zunge zu einer manierlichen Aussprache / und der ganze Leib zu einer anständi-
 gen positur möchte angewehnet werden / sondern daß Sie auch ihren demüthig-
 sten Danck gegen die Landes-Väterlichen Wolthanen durch ein Gott-ergebenes
 Gebete bezahlen können. Ja es geschicht oftmahls / daß der Inhalt bloß auf
 die glortwürdigsten Wachsen-Helden gerichtet ist.

Als der numehr Großmächtigste und Durchlauchtigste
 Ehr-Fürst Herr Johann Georg der Vierdte das zwölffte
 Jahr seines Alters angetreten hatte / begingen wir den schönen Geburts-Tag mit
 Betrachtung dreyerley Wabl-Sprüche:

Des Aelter-Herrn-Vaters: SCOPUS VITÆ
 MEÆ CHRISTUS,

Des Groß-Herrn Vaters: SURSUM DE-
 ORSUM,

Des Herrn Vaters: JEHOVA VEXILLUM
 MEUM,

In gewisser Hoffnung / es werde die dreyfache Tugend in diesem Haupte zusam-
 men lebendig werden / und wie der Begrieff unsers Behorsams in diesen Wor-
 ten enthalten war:

SE-

SERENISSIMO PRINCIPI AC DOMINO,
QUEM NATIVITAS ET FORTUNA
SAXONEM,
INDOLES ET VIRTUS
JOHANNEM GEORGIUM,
NASCENDI ORDO AC CONSTANTIAE OMEN
QUARTUM

DICTITAVIT;
DOMINO INDULGENTISSIMO,
NUNC. AMABILI, PIO, FLORENTI,

OLIM
AUGUSTO, MAGNANIMO ET PACIFICO,
DIES SAXONICOS,

h. e.

SALUTEM, SUCCESSUM, INCREMENTUM
DEVOTE PRECAMUR;

Also dürfen wir uns nun nach verfließung dieser zwölf Jahre der Reden gar nicht scheuen / sondern leben versichert / Gott werde uns nicht allein die Bestätigung / sondern auch die angenehmsten Früchte dieses Zuruffes empfinden lassen.

Das folgende Jahr 1680. führte uns auf ein Jubel = Gedächtniß / indem gleich vor fünfhundert Jahren der Rauten = Krank den Chur = Sächsischen Schild zu erst bezieret hatte. Was auch nach Anleitung des Wappens aus dem Kranke selbst / so dann aus den fünf schwarzen und güldnen Balken / vor ungezwungene Deutung heraus gezogen ward / das haben wir mit vielfältigen Dancke vor dem Höchsten Wolthäter erkennen müssen.

Als 1681. nach gehaltener Trauer die Music wiederum erstattet ward / diente eben diese harmonie zu einem Sinnbilde der Sächsischen Glückseligkeit.

Bornehmlich als 1683. das edleste Kleinot unsers Landes den Entsatz vor Wien befördern solte / traff sichs / daß wir im Gymnasio etliche Tage vor dieser unvergleichlichen Victorie eine andächtige Arie absingen ließen / darinn unter andern diese Worte enthalten waren:

Indessen steh mit deinen Kräfte
Dem Landes = Vater gnädig bey /
Daß Er in allen Kriegs = Geschäften
Ein Zeuge deiner Allmacht sey.

Und als diese Göttliche Allmacht durch so augenscheinlichen Zeugnissen hervorgebrochen war / so kan ein jedweder leicht abnehmen / daß wir die folgende Jahre bis hieher dieses Zeugniß nach allen Vermögen gerühmt und erhöht haben.

Doch der gegenwärtigen Sache näher zu kommen / so ist bey erfolgter Trauer jedesmahl etwas erdicht worden / daß uns niemand hat beschuldigen dürfen / als wenn an unsern unterthänigsten Orte die Rosen des Nachruhms / des Trostes und der fernern Hoffnung allzusparfam wären ausgestrauet worden.

??

Ben

Bei den Christ-löblichsten Exequien Chur- Fürstens Johann Georgen des Ersten 1657. trat der damalige Rector Herr Keimann auf und ließ sich in einer Parentation hören. Folgendes Tags vergnügte Er die Zuhörer im Auditorio mit einem wolgesetzten Panegyrico, da Er im Carmine heroico die Helden- Tugenden dieses grossen Potentatens schön ausgeführet hatte.

Als die Durchlauchtigste Landes- Mutter folgte 1659/ ward in Gegenwart Vornehmer Personen / sonderlich des Herrn Landes- Hauptmanns von Haugwitz/ Derselben zu Ehren ein deutsches Panegyricum in gebundener Rede gehalten.

Mich betraff die Reihe 1680. Dem höchstseligen Herrn Johann Georgen dem Andern/ meine wenige Parentation als ein letztes Opfer darzustellen. Doch zwey Tage hernach ließ ich im Auditorio auff einer schwarzen Trauer- Bühne vornehme Söhne vor mich reden / weil Sie / meines Erachtens nach / länger leben / auch den Nachkommen etwas länger davon erzählen könnten. Herr Hans Ulrich Freyherr von Schaffgotsch / war Vorredner. Herr Hans Rudolff von Mezrad führte seine Gedancken auf das hohe Chur- und Erz- Aint. Herr Georg Abraham von Schweinitz bezog sich auff das Marggraffthum Meissen. Herr Hans Hartwig von Nostitz blieb bey dem Marggraffthum Ober- Lausitz. Und da man die Reden im öffentlichen Drucke hat / so mag der geneigte Leser urtheilen / ob wir etwas von dem Gott- gefälligen Sachsen- Glück dafelbst ausgelassen haben.

Wolan wir sind allemahl durch Hochansehnliche und geneigte Zuhörer in dieser demüthigsten Pflicht secundirt worden; Also dürfen wir uns auch bey der jetzigen devotion nichts weniger versprechen. Wir haben einen Fall erlebet / der das betrübtte Sachsen- Land nicht vielmahl betroffen hat. Die Fürsten sind sterblich; doch daß Sie ausser dem Vaterlande sterben / und daß die Unterthanen die Stunde selbst nicht wissen können / wenn ihre Sonne verfinstert ist: das macht gedoppelten Schmerzen. Er war ein Held / bey dem sich das Glück mit der Tapfferkeit gleichsam vermählt hatte: drum ist der Verlust um so viel schmerzlicher / je mehr die weitaussehenden Zeiten dieses glückseligen Landes von nöthen haben.

Sollen wir auch mit wenigen berühren / was die Günst- gewognen Anwesende zu hoffen haben / so bezeucht sich die ganze Invention auf das CASTRUM DOLORIS Churfürstens Johann Georgen des Andern / darinn eine blühende Rose zu sehen war / welche viel Bienen um sich herum fliegend hatte / mit beygeschriebenen Worten: CUNCTIS DESIDERABILIS. Denn eben eine solche Rose ist auch der igo vermissete Gnädigste Landes- Vater gewesen. Und weil die Rosen vornehmlich wie man sie pflegt im Wappen abzubilden / fünff gewisse Abtheilungen an sich haben / so dienen die schönen fünff Mahmen / welche dem Kaysen Honorio auf einer Münze geschlagen worden / sonderlich darzu / als SPECIOSUS, DIGNUS, ACHILLES,

LES, EUGENIUS, SIDEREUS, damit wird sich die Rose beschreiben lassen. Und solcher gestalt wird man nichtsals Rosen um das Chur-Fürstliche Monument, wo nicht in der That/ doch in unterthänigsten Gedanken austreuen. Gott lasse das Vorhaben gesegnet/ die Wünsche bestetigt und die Hoffnung erfüllet seyn.

Die Handlung

an sich selbst.

I.

Er Eintritt wird gar stille gehalten. Darnach wird hinter den Trauer-Tüchern ganz sachte gesungen: Wenn mein Stündlein verhanden ist/ 1c. Ein Discantist kommt auf die Bühne/ der singet die folgende Arie zwar in einer sonderlichen Melodie ganz ohne fundament: ausser was Er von dem Liede zur Direction mit nehmen kan.

I.

Ach! du hochbetrübtes Sachsen/
Du verlierst ein hohes Licht/
Und dein Held soll ferner nicht
Durch die schönen Siege wachsen!
Er verläst das Vaterland
Vor die Reichs- und Glaubens-Brüder:
Doch das Schicksal hat Ihn wieder
In dem Sarge zugesandt.

2.

Swar das Haupt kan nicht verderben/
Denn sein fester Helden-Muth
Wolte nur auf Christi Blut
Heyl und Seligkeit ererben.
Das ist eine Zuversicht/
Die den besten Sieg erwirbet!
Wenn ein theurer Sachse stirbet/
Läst Er seinen Jesum nicht.

3.

Noch wir blöden sind verlassen!
Uns betrübt ein tieffes Leid/
Dass wir in der Bangigkeit
Keinen Trost und Hoffnung fassen:
Bis sich Jesus wieder zeigt/
Der das Sachsen-Haus erfüllet/
Und zugleich den Kummer stillt/
Welcher uns zur Erde beugt.

JE

4.

Iesus der die Seinen kennet/
 Und vor diesen Fürsten: Thron
 Allzeit einen Salomon
 Auch bey Davids Leben nennet/
 Der verhänget diesen Todt
 Und probiret unsern Glauben/
 Lasset man sich den nicht rauben
 So vergeht die Sterbens: Noth.

5.

Fahre wol zu deiner Freude/
 Vormahls unser Ober: Haupt/
 Weil Dir GOTT die Ruh erlaubt
 In dem weissen Sieges: Kleide.
 Laß die Welt und fahre wol.
 GOTT versorge seine Glieder.
 Dieser weiß/ wie bald ein jeder
 Deinem Wege folgen sol.

II.

Hierauff kömmt

Reinhard Anton Grenherz von Miltitz/
 und recommendirt dieses löbliche Werck den gesamten Anwesenden.

III.

Den Vorschlag wegen des Rosen: Bildes und der fünff: fachen Nahmen/ thut
Christoph Gottlieb von Nimpfisch/ aus Schlesien.

IV.

Den Nahmen SPECIOSUS führet aus
Wolff Conrad von Kauschendorff/ aus Lausitz.

V.

Den Nahmen DIGNUS erweget
Loth Sigismund von Mindtwick/ aus Lausitz.

VI.

Den Nahmen ACHILLES betrachtet
Christian Hoffmann/ von Dresden.

VII.

Der Nahme EUGENIUS wird gerühmt durch
Johann Christian Lehmann/ von Budislin.

VIII.

Endlich kömmt der Nahme SIDEREUS und solchen bedencket
Christoph George von Nassau/ aus Schlesien.

Den

IX.

Den unterthänigsten Glück = Wunsch an den neuen Durchlauchtigsten Churfür-
sten leget ab

Wilhelm Kenser / von Bittenberg.

X.

Einen Glück = Wunsch an die gesamt unterthänigste Landschafft / welche ihrem Gnä-
digsten Churfürsten zur Vergnügung blühen und wachsen sol / leget ab

Johann Ernst von Bersdorff / aus Lausitz.

XI.

Zum Beschluß præsentiren sich zwen Knaben

Johann Christian Schönfeld / und

Carl Wilhelm Kesen /

und wie Gott aus dem Munde solcher Kinder wil gelobet und gebeten seyn / so
lässet man sich dieses als ein gutes Omen der gnädigen Erhörung angenehm seyn /
und hat man bey Keners Caroli V. Beylager auf der Münze / welche zur damah-
ligen Gratulation geschlagen wurde / zwen Kinder mit ausgestreckten Händen ab-
bilden / und hiedurch den getreuesten Wunsch der Unterthanen vorstellen dürffen /
so werden auch bey dieser Vermählung des neuen Chur = Fürstens mit seinem ge-
samten Lande / dergleichen Kinder zum guten Merckmable mögen angeführet
werden.

XII.

Endlich tritt ein Discantiste wieder auff / und nachdem von weiten gesun-
gen wird: Ach lieben Christen send getrost / läst er sich mit dieser Arie hören:

1.

Send getrost Ihr treuen Sachsen.
Gott ist unserm Lande gut.
Denn die neuen Federn wachsen /
Wo der Sturm = Wind Schaden thut.
Seht was Gott verhängen kan /
Weinet um Johann Georgen /
Aber seht in allen Sorgen
Auch das neue Labsal an.

2.

Dieser Nahmen ist gesegnet /
Welchen Gott viermahl erhebt /
Daß dem Volcke nichts begegnet /
Wo Johann George lebt.
Gott erhöret uns und Ihn /
Er hat seinen Thron betreten /
Und wil sich auf unser Beten
Als auf einen Trost beziehen.

3.

Denckt in was vor einem Brande
Deutschlands arme Gränze steht /
Wie der Christenheit zur Schande
Manche Stadt zu Grunde geht.

Aber

Aber seht die Gegend an!
Hat Sie Gott nicht wol vertreten/
Daß Sie / nicht in wüsten Städten
Ihre Trauer halten kan.

4.

Nun der neue Churfürst lebe/
Daß des Vatern Helden-Geist
Doppelt auff dem Haupte schwebe/
Welches nach dem Vater heist.
Seine Tugend ist bekant
Und was andre Völcker loben/
Das erfordert nun die Proben
Vor das treue Vaterland.

5.

Er bekleibe vor den Leuten
Biß auff einen spaten Sohn/
Und erhalt' in unsern Zeiten
Herrschaft und Religion.
Alles steh in neuer Krafft
Von den Edlen in dem Lande/
Von dem werthen Bürgerstande
Biß zur tiessen Bauerschaft.

6.

Gottes Hand wird uns versorgen/
Dieser hats vielleicht bedacht/
Daß Er aus Johann Georgen
Einen Friedens-Engel macht.
Ach! wol uns wenn Er gedynt!
Also wird der Segen wachsen
Izo zwar allhier in Sachsen
Künfftig in der Christenheit.

Hierinn sol unste unterthänigste Devotion bestehen morgen nach acht Uhren/
wenn der Gottes-Dienst in der Kirche wird beschlossen seyn. Ob jemand verlan-
gen wird/ daß Er mit weitläufftigen Worten darzu wolle gebeten seyn/ solches wil
ich nicht hoffen. Drüm sage ich nochmahls ganz kurz: Ich verseehe mich einer
Versammlung/ derer man sonst an diesen lieben Orte bey dergleichen Fällen genos-
sen hat. Gott erfülle die zgedachten Wünsche/ und gebe einem jedwedem/
der sich einfinden wird/ daß er endlich viel gehoffet / noch mehr aber
in der That dermahleins erhalten hat. Zittau den

17. Decembr. M DC XCI.

